

Ihre Gesprächspartner/-innen:

Dr. Johann Kalliauer

MMag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Rappold

Präsident der AK Oberösterreich

Gesundheit Österreich GmbH,

Expertin für Gesundheitsberufe

**Unterstützungsberufe in den Krankenhäusern ausbauen:
Pflegeberufe entlasten und neue Arbeitsplätze schaffen**

Online-Pressekonferenz
am Dienstag, 1. Juni 2021, 10 Uhr

Die Covid-Pandemie macht deutlich: Die Beschäftigten in den oberösterreichischen Krankenhäusern stehen häufig an ihren Belastungsgrenzen. Die Herausforderungen sind nicht neu, wurden aber durch Covid-19 noch verstärkt und sind nun deutlich sichtbarer. Steigende Aufgaben für alle Gesundheitsberufe, veraltete Methoden und mangelnde Vorgaben für die Personalberechnung sowie gestiegene Ansprüche der Patienten/-innen und ihrer Angehörigen führen dazu, dass die Belastungen der Mitarbeiter/-innen massiv steigen. Deutlich wird das auch in der stets steigenden Zahl an Überstunden und nicht verbrauchten Urlauben. Dabei ist der Bedarf an Pflegekräften auch aufgrund der demographischen Entwicklungen stark steigend. Bis 2030 werden in den oö. Krankenhäusern 6.025 mehr Pflegekräfte benötigt. Es ist daher höchst an der Zeit, in einen Ausbau von Unterstützungsberufen zu investieren. Stationssekretäre/-innen, Abteilungshilfen, mehr Patiententransporte, Hol- und Bringdienste, aber auch Reinigungskräfte entlasten die Gesundheitsberufe und schaffen zusätzlich neue Arbeitsplätze.

In den oberösterreichischen Krankenhäusern arbeiten – neben Ärztinnen und Ärzten – knapp 23.000 Beschäftigte (das entspricht 11.515 Dienstposten = Vollzeitstellen; Stand: 2019). 12.051 Beschäftigte sind – oft in Teilzeit – in der Pflege tätig. Die übrigen Beschäftigten verteilen sich auf weitere Gesundheitsberufe, wie etwa Hebammen, medizinisch-technische Dienste und medizinische Assistenzberufe.

Hohe Nachfrage an Pflegekräften

Das steigende Durchschnittsalter der Beschäftigten, die höhere Lebenserwartung der oberösterreichischen Bevölkerung, die oft mit (längeren) Krankenhausaufenthalten verbunden ist, und die steigende Komplexität im Krankenhausalltag führen dazu, dass die Nachfrage an Pflegekräften und allen weiteren Gesundheitsberufen immer höher wird.

Alleine die Pflege in den oö. Krankenhäusern braucht bis 2030 um 6.025 mehr Pflegekräfte, um neue Anforderungen zu bewältigen und Pensionierungen zu kompensieren. Neben einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Attraktivierung von Pflegeausbildungen braucht es dringend Aktivitäten, um die Pflege zu entlasten und mehr Zeit für die so wichtige Beziehungspflege zu schaffen.

Beschäftigte in den öö. Krankenhäusern brauchen dringend Entlastung

Bereits vor der Covid-19-Pandemie waren die Beschäftigten in den öö. Krankenhäusern unter fordernden Arbeitsbedingungen tätig. Die Arbeiterkammer Oberösterreich weist bereits seit Jahren unermüdlich und eindringlich darauf hin, dass es dringend Verbesserungen braucht, um langfristig die Gesundheit der Beschäftigten zu erhalten und zugleich auch Pflegeberufe attraktiver zu machen.

Die Dienstpostenberechnungen basieren teils auf veralteten Methoden aus den 1990er-Jahren. Mittlerweile hat sich der Arbeitsalltag der Pflege im Krankenhaus stark verändert: durch neue arbeits- und pflegewissenschaftliche Erkenntnisse, die berufsrechtliche Aufwertung der Pflege, die Übernahme von ärztlichen Tätigkeiten oder stark gestiegene Dokumentations- und Hygieneanforderungen. Dazu kommt, dass Ausfallszeiten, etwa für Krankenstände oder Weiterbildung, derzeit viel zu wenig berücksichtigt werden.

Beschäftigte arbeiten häufig mehr Stunden als ursprünglich geplant. Ende 2019 gab es alleine in den oberösterreichischen Krankenhäusern 2.782.303 Millionen Guthabenstunden (Mehrstunden und Urlaube), das entspricht 1.600 Dienstposten. Mehr als die Hälfte, 1.424.772 Stunden, entfällt auf die Pflege.

Neuverteilung der Aufgaben im Krankenhaus

Pflegekräfte, Angehörige der medizinisch-technischen Dienste, Hebammen und viele mehr arbeiten nach intensiver Ausbildung und laufenden gesetzlich verbindlichen Fortbildungen in ihrem definierten Arbeitsfeld. Die Aufgaben dazu sind im Laufe der Jahre gewachsen. Zugenommen haben vor allem Dokumentationsanforderungen. In manchen Krankenhäusern übernehmen Pflegekräfte immer noch Reinigungsarbeiten oder Hol- und Bringdienste. Es ist deshalb an der Zeit, Gesundheitsberufe rasch zu entlasten, Aufgaben sinnvoller zu verteilen und dadurch auch wieder mehr Zeit für Pflege, Therapie und Diagnostik zu schaffen.

Unterstützende Berufe im Krankenhaus gibt es viele: Stationssekretariate, Hol- und Bringdienste, Patiententransporte, Abteilungs- und Bereichshilfen, aber auch Stellen in der Reinigung. Es gibt viele Möglichkeiten, die Pflege zu entlasten und zugleich neue Arbeitsplätze zu ermöglichen.

Krankenhäuser könnten neue Arbeitsplätze schaffen

In den öö. Krankenhäusern gibt es immer noch zu wenige Dienstposten für unterstützende Berufe. Auf der anderen Seite gibt es – auch bedingt durch die Covid-19-Pandemie – viele Langzeitarbeitslose. Mit Stand Ende April waren in Oberösterreich 13.483 Menschen langzeitarbeitslos. Für manche davon könnte die Arbeit in einem der beschriebenen Bereiche im Krankenhaus eine gelungene Rückkehr in die Arbeitswelt darstellen.

Der Ausbau von Unterstützungsberufen wäre ein Gewinn für alle: Die Gesundheitsberufe würden entlastet werden, es gäbe mehr Zeit für die Patienten/-innen und zugleich würden neue krisenfeste und regionale Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Erfahrungen in den öö. Alten- und Pflegeheimen, in denen schon jetzt Unterstützungsberufe eingesetzt werden, zeigen bereits positive Ergebnisse.

Pflege wäre damit auch ein dringend benötigter Jobmotor und würde die Konjunktur stärken. Gerade jetzt ist es daher wichtig, gerade in Gesundheitseinrichtungen zu investieren. Laut einer aktuellen Berechnung des Instituts für Höhere Studien (IHS) stehen jedem Euro Investition in die Pflege 1,7 Euro an Wertschöpfung gegenüber. Das heißt: Die Investitionen würden sich zu einem großen Teil selbst rechnen – durch Kaufkraft, durch Steuereinnahmen und durch niedrigere Ausgaben in der Arbeitslosenversicherung.

Unterstützungsberufe als Start in einen Pflegeberuf

Die Krankenhausstudie 2019 der Arbeiterkammer hat gezeigt, dass sich Menschen, die in unterstützenden Bereichen im Krankenhaus arbeiten, in weiterer Folge häufig für Pflegeberufe interessieren. Sie kennen die Arbeitswelt Krankenhaus, den Arbeitsalltag und die Kollegen/-innen und möchten sich häufig auch weiter entwickeln. Der Ausbau von Unterstützungsberufen ist somit auf lange Sicht betrachtet auch ein Beitrag, die Pflegeausbildungen zu attraktivieren.

Forderungen der AK

Damit die oberösterreichischen Krankenhäuser auch in Zukunft ihren Versorgungsauftrag wahrnehmen können und die Gesundheitsberufe attraktiv bleiben, braucht es eine landesweite Strategieguppe, die schnell Lösungen für die beschrie-

benen Handlungsfelder erarbeitet. Bisher wurde keine einzige der jahrelangen Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich umgesetzt. Bis zur Einrichtung der Strategiegruppe bleiben daher die AK-Forderungen aufrecht:

➤ **Ausbau der Unterstützungsberufe**

Stationssekretariate, Abteilungshilfen, Hol- und Bringdienste, Reinigung – teils sind diese Stellen in den öö. Krankenhäusern installiert, aber in vielen Bereichen zahlenmäßig noch ausbaufähig. Unterstützungsberufe entlasten die Gesundheitsberufe und geben diesen wieder mehr Zeit für ihre Hauptaufgaben in Pflege, Therapie und Diagnose.

➤ **Rasche Personalaufstockung in den Spitälern um 20 Prozent**

Die Krankenhaus-Studie der AK macht deutlich: Es braucht so rasch wie möglich eine Personalaufstockung um 20 Prozent, verteilt über alle Berufsgruppen. Die tatsächlichen Ausfallszeiten müssen auf Abteilungsebene laufend erhoben und in den Personalberechnungen verbindlich berücksichtigt werden.

➤ **Klare und verbindliche Berechnungsmodelle auf rechtlicher Basis**

Die AK fordert eine arbeitswissenschaftliche Bewertung der Tätigkeit aller Berufsgruppen im Krankenhaus, die sich in Folge in transparenten und gesetzlich verbindlichen Berechnungsmodellen für den Personalbedarf abbildet. Auch für Unterstützungsberufe braucht es verbindliche Vorgaben.

➤ **Finanzierung durch das Land Oberösterreich sicherstellen**

Als Garantie für eine zukunftsorientierte Versorgungs- und Arbeitsqualität in Oberösterreichs Krankenhäusern muss sich die Landesregierung klar zur öffentlichen Finanzierung der Gesundheitsleistungen bekennen und die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen.

➤ **Ausbau der Arbeitsplätze im öffentlichen und gemeinnützigen Bereich**

Im öffentlichen und gemeinnützigen Bereich müssten 1.000 Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose geschaffen werden. Davon könnten die Gemeinden bei der Alten- und Kinderbetreuung, im Gesundheitsbereich, im öffentlichen Verkehr oder auch in der Kreislaufwirtschaft profitieren.